

22. 4. 2011 (Karfreitag)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Lukas 23, 44-46:

Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

Liebe Gemeinde!

Mit diesen Worten berichtet uns der Evangelist Lukas von den letzten Minuten des irdischen Lebens von Jesus. Es sind nur wenige Worte, die ganz viel bedeuten.

Drei Ereignisse berichtet uns Lukas: Von der Finsternis, von dem zerrissenen Vorhang im Tempel und von dem Gebet Jesu: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.“

Ich denke, du kennst diese drei Ereignisse aus der Bibel.

Heute hast du die Gelegenheit, diese drei Ereignisse nicht nur zur Kenntnis zu nehmen. Heute hast du die Gelegenheit, dich so damit zu beschäftigen, dass sie dich anrühren und dein Herz erreichen.

Das ist viel wichtiger, als nur etwas zu wissen oder zu kennen.

I. Die Finsternis

Liebe Gemeinde, als Jesus ans Kreuz genagelt wurde, kam mitten am Tag eine Finsternis über das Land und blieb drei Stunden bis Jesus schließlich starb. In der Bibel ist von dem Zeitraum von der sechsten bis zur neunten Stunde die Rede. Das ist umgerechnet auf unsere Zeitrechnung mittags von 12 Uhr bis nachmittags um 15 Uhr.

Das ist eigentlich die hellste Zeit am Tag. Aber an dem Tag, als Jesu Kreuz auf Golgatha aufgerichtet wurde, war es ganz dunkel.

Drei Stunden ist mehr als eine Sonnenfinsternis verdunkeln kann.

Liebe Gemeinde, was bedeutet es, dass es finster wurde, als Jesus gekreuzigt wurde? –

Finsternis mitten am Tag. Das ist ein Schock. Menschen und Tiere reagieren ängstlich. Sie sind orientierungslos. Es nimmt ihnen die Sicherheit.

Solche Naturphänomene machen uns Angst: Heftige Gewitter mit Blitz und Donner, Erdbeben und Überflutungen und eben auch Finsternisse.

Immer wenn die Natur in unserer Wahrnehmung aus den Fugen gerät, werden wir Menschen ganz klein.

Wir werden herausgerissen aus unserer Sicherheit.

Wir werden herausgerissen aus unserer Gleichgültigkeit.

Wir werden herausgerissen aus unserer Überheblichkeit.

Die Finsternis am helllichten Tag als Jesus ans Kreuz genagelt wurde, unterstreicht die Dramatik dessen, was da geschieht: Es ist die Wucht der Sünde des Menschen – auch deine und meine Sünde – die Jesus trifft und die Welt so finster macht.

Jesus nimmt unsere Sünde auf sich, um uns zu befreien für ein Leben im Frieden mit Gott.

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

So lesen wir in der Verheißung beim Profeten Jesaja und wir Christen glauben, dass sich diese Verheißung am Karfreitag erfüllt hat.

II. Der Vorhang im Tempel reißt mitten entzwei

Liebe Gemeinde, dem Zeichen der Finsternis folgt das zweite Zeichen: Der Vorhang im Tempel reißt in der Mitte durch und gibt den Blick und den Weg frei zum Allerheiligsten im Tempel.

Bislang durfte nur der Hohepriester zum Allerheiligsten gelangen.

Nun ist der Weg zum Allerheiligsten, zu Gott, auch frei für dich.

Mehr noch: Christi Blut macht auch dich heilig.

Bei deiner Taufe bist du in Christi Tod und Auferstehung hineingetauft worden. Du bist heilig, weil du zu Gott gehörst.

Beim Heiligen Abendmahl empfängst du Christi Leib und Blut. Christus ist in dir und du in ihm. Du bist heilig, weil du mit Christus verbunden bist.

Am Karfreitag hat dein Heiland Jesus Christus den Weg für dich frei gemacht – den Weg zu Gott.

Er hat gesagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Der zerrissene Vorhang im Tempel ist genau dafür ein Zeichen.

Bislang hatte er die Menschen vom heiligen Gott getrennt.

Jesus hebt durch sein Sterben diese Trennung auf, weil er unsere Schuld sühnt: **Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.**

Liebe Gemeinde, du weißt das. Du hast es schon im Konfirmandenunterricht gelernt.

Viel wichtiger als das bloße Wissen, viel wichtiger als das zur Kenntnis nehmen ist, dass es in deinem Herzen ankommt, dass es dein Leben bestimmt und trägt.

Der Vorhang im Tempel zerriss, als Jesus starb, nun kannst du ganz nah bei Gott sein, nun kannst du im Frieden mit Gott Leben. Nun muss dich deine Schuld nicht mehr von Gott trennen.

Nun brauchst du keine Angst mehr zu haben vor Gott.

Nun kannst du dich fallen lassen in Gottes Arme.

III. Das Gebet Jesu am Schluss

Liebe Gemeinde als letztes überliefert uns Lukas das kurze Gebet Jesu bevor er stirbt: **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!**

Es sind vorformulierte Worte. Es sind Worte, mit denen schon viele Menschen vorher gebetet haben. Es sind Worte aus Psalm 31(6).

Jesus hat seine Mission erfüllt. Er hat den Menschen die Botschaft von der Liebe Gottes gebracht. Er hat durch seinen Gang ans Kreuz den Weg frei gemacht zu Gott.

Dafür musste er den Weg durchs Leiden gehen.

Diese Mission ist nun erfüllt. Nun lässt Jesus alles los: Seinen Auftrag, seinen Einsatz und schließlich sein Leben.

Er gibt es wieder zurück in Gottes Hand.

Das Leben kommt von Gott und es geht wieder zurück zu Gott.

Wohl dem, der sein Leben so begreift.

Lieber Christ, kannst du dein Leben so sehen?

Glücklich bist du, wenn du am Ende deines Lebens sagen kannst: **Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!**

Du hast dein ganzes Leben lang Zeit, dich in dieses Vertrauen einzuüben. Genau darum geht es im christlichen Glauben von der Taufe bis zum Heimgang: Es geht um das Einüben in Glaube und Vertrauen zu Gott.

Christliche Erziehung dient nicht in erster Linie dazu, dass wir untadelige Menschen werden, sondern dass wir Menschen werden, die ihr Leben in Gottes Hände legen. Dann wird uns die Liebe zu Gott auch motivieren, Gottes Gebote zu halten.

Christliche Predigt dient eben auch nicht in erster Linie dazu, den Christen alle Gebote einzuschärfen, sondern dazu, dass wir ermutigt werden, unser Leben Gott anzuvertrauen.

Und wer sein Leben Gott anvertraut hat, der möchte dann auch so leben, wie es Gott gefällt.

Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!

Liebe Gemeinde, dieses Gebetswort Jesu am Kreuz aus Psalm 31 drückt Geborgenheit aus, die kindliche Gewissheit: In bin in Gottes Hand, mein himmlischer Vater hat mein Leben in seiner Hand und er wird mich durch den Tod hindurch festhalten und mir das ewige Leben schenken.

Mir fallen dazu wieder einmal die Tonskulpturen von Dorothea Steigerwald ein. Ihr habt sie gewiss schon auf Bildern gesehen. Oft ist eine große Hand gestaltet, in die sich ein Mensch birgt. Die Werke haben Titel wie: „In Gottes Hand“ oder „Bleib sein Kind“.

Liebe Gemeinde, wenn du dich dein Leben lang in dieses Vertrauen einübst, dann kannst du auch manche Dunkelheit in deinem Leben in dieser Welt aushalten.

Die Finsternis der Sünde ist besiegt, du brauchst keine Angst vor Strafe zu haben, denn „die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten.“

Der Vorhang im Tempel ist zerrissen, dein Weg zu Gott ist frei. Durch seine Wunden sind wir geheilt. Gott sei Dank! Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen